



RING © BÜCHER

Heft 1.

Die deutsche
Jugendbewegung

(Wesen und Bedeutung für das baltische Volkstum)

von

Alexander Müller.



Druck von H. Laakmann, Dorpat.
1925.

Die deutsche Jugendbewegung.



Wesen und Bedeutung für
das baltische Volkstum.

— Ein Vortrag. —

Alexander Müller

Jugendwart in Dorpat.

4A-

7-6



Druck von H. Saafmann, Dorpat.

Herausgegeben vom Dorpater Deutschen Verein für Innere Mission.

Die deutsche Jugendbewegung.

Es soll meine Aufgabe sein, etwas über die deutsche Jugendbewegung zu sagen. Über ihre Voraussetzungen, ihr Wesen, ihre Entstehung. Dann will ich fragen, welche Bedeutung sie für das baltische Volkstum hat. Unter „Jugendbewegung“ verstehen wir einen eigentümlichen Vorgang unter der deutschen Jugend, wie er um die Jahrhundertwende sichtbar wurde. Zunächst beschränkte er sich auf kleine Kreise. Sehr bald aber kamen große Scharen bürgerlicher und proletarischer Jugend dazu, die heute unter den verschiedensten Benennungen als „Jugendbewegung“ in das Bewußtsein der deutschen Öffentlichkeit eingedrungen sind. Es ist mir freilich nicht möglich, in so kurzer Zeit eine detaillierte Einführung in das komplizierte Wesen und die bunte Mannigfaltigkeit der deutschen Jugendbewegung zu geben. Nur Linien und Skizzen möchte ich zeichnen, die anregen sollen, das ganze merkwürdige Bild der deutschen Jugendbewegung einmal zu betrachten.

Veranlassung.

Welche Veranlassung haben wir jedoch dazu? Ich sehe eine zweifache. Einmal als Deutsche und zum andern als Deutsch-Balten. Wir können als Deutsche heute an der Tatsache der Jugendbewegung nicht mehr vorübergehen. Schon deshalb nicht, weil zu ihr im weitesten Sinne 3 Millionen junger deutscher Menschen gehören d. h. etwa $\frac{1}{3}$ der gesamten Jugend. Darunter aber ist zweifellos die Blüte der Nation — moralisch und intellektuell. Der tiefere Grund zur Beachtung liegt aber nicht in ihrem Umfange sondern in ihrem Wesen. Die Jugendbewegung erschöpft sich nicht darin, eine neue Technik des Wanderns, neue Spiele, Volkstänze, Lieder und Trachten gefunden zu haben. Diese falsche Meinung ist weitverbreitet. Es

handelt sich bei ihr vielmehr um eine Erneuerungsbewegung des deutschen Volkes von seiner Jugend her. Als solche ist sie nicht zum erstenmal in der deutschen Geschichte zu beobachten, wenngleich ihre Formen zuletzt andere geworden sind. Die deutsche Jugendbewegung läßt sich durchaus mit geistigen Strömungen vergleichen, wie wir sie etwa zur Zeit der Renaissance in Deutschland finden. Noch mehr mit der Epoche der Romantik und am stärksten im Anschluß an diese — mit der Zeit vor hundert Jahren. Die jungen Menschen in der Nähe C. M. Arnolds, Jahns, des Freiherrn v. Stein und vor allem Fichtes waren in der Tat „bewegte Jugend“. Nirgends schlugen Fichtes Reden an die deutsche Nation so nachhaltig ein, wie unter der Jugend. Ja, Fichte selbst wendet sich oft an die Jünglinge: „Ich halte dafür, daß ihr noch fähiger seid eines jeglichen über das Gemeine hinausliegenden Gedankens und erregbarer für jedes Gute und Tüchtige, weil Euer Alter noch näher liegt den Jahren der Natur . . .“

Die Burschenschaften waren eine Frucht dieser „Jugendbewegung“.

Wer das deutsche Volk unserer Tage kennen will, muß um seine Jugendbewegung wissen. Die Jugend eines Volkes ist der feinste Resonanzboden. Dort machen sich alle Erschütterungen bemerkbar. Dort bricht aber auch aus ungeahnten Tiefen neues Werden machtvoll durch. Das Ziel der Jugendbewegung ist die Erneuerung des deutschen Menschen. Wenn das zutrifft, dann fragen wir bei der Jugendbewegung nach dem Schicksal des deutschen Volkes, dem wir als Deutsche alle nachzudenken verpflichtet sind.

Nicht zuletzt haben wir aber auch als Deutsch-Balten Veranlassung, die deutsche Jugendbewegung zu beachten. Der deutsch-baltische Stamm ist in einen dunklen, sorgenschweren Abschnitt seiner wechselvollen Geschichte eingetreten. Unser Gesicht ist mehr als je dem baltischen Volkstum zugewandt. Dabei muß unser Auge auch die deutsche Jugendbewegung sehen, die wie ein Fanal am Horizonte steht. Ihr Feuerschein läßt scharf und deutlich die Schäden und Alterszüge deutsch-baltischer Kultur erkennen. Zugleich kann sie aber zu einem Lichte werden, das den Weg zeigt zur völkischen Erneuerung.

Die Voraussetzungen.

Innerhalb der geschichtlichen Krisis der Gegenwart ist die Jugendbewegung zwar nicht der letzte — jedoch ein spezifisch

deutscher Faktor. Sie ist ein deutsches Ereignis nach Form und Inhalt. Das bezeugt schon allein die Tatsache, daß in keinem anderen Lande die typische Jugendbewegung zu finden ist. Man versteht sie nur vom Boden der deutschen Kultur aus, die in den letzten 50 Jahren entstanden ist. Die Jugendbewegung zeigt, daß der deutsche Volkskörper schwer krank ist. In ihr wehrt sich ursprüngliches Leben gegen den Tod — wie sich die Lebenskräfte eines Kranken im Fieber gegen das Sterben auflehnen.

Die Entstehung der modernen Jugendbewegung fällt in die Zeit des großen politischen und wirtschaftlichen Aufstieges Deutschlands. Es war das Verhängnis dieses Aufstieges, daß er stärker war, als der deutsche Mensch seelisch ertragen konnte. Der Aufstieg war in Wirklichkeit ein Abstieg. Er brachte uns den Fluch des Kapitalismus und des marxistischen Sozialismus. Beides nur Erscheinungsformen des Materialismus, dessen Gift die deutschen Lande verpestet hat. Zunächst war der Materialismus nur als historischer und naturwissenschaftlicher in den Köpfen von Intellektuellen — sehr bald aber als wirtschaftstheoretischer in denen der Industriellen. Von da aus hielt er dann seinen grauenvollen Einzug als praktischer Materialismus in die Köpfe und Herzen von Millionen deutscher Menschen.

Dabei hat das moderne Judentum eine verhängnisvolle Rolle gespielt.

Die riesenhaften Ausmaße der kapitalistischen Produktion führten zu einer Mechanisierung fast der gesamten Lebensverhältnisse. Die neue Technik bestimmte den Arbeitsprozeß, d. h. sie löste ihn in „Handgriffe“ auf und führte damit zur Entpersönlichung des Arbeiters, die sich keineswegs nur auf die proletarischen Kreise beschränkte. Der Mensch wurde zum Mittel im ungeheuren Wirtschaftsbetrieb — ohne Eigenwert. Die Konkurrenzfähigkeit — Lebensgesetz, die Maschine zum Symbol. „Das deutsche Volk war dabei, einen neuen Turmbau zu Babel aufzurichten — aus Stahl und Beton.“ Und es vergaß darüber weit-
hin seine Überlieferungen, die verknüpft sind mit den Großen seiner Geschichte: Luther, Goethe, Schiller, Kant, Hegel, Stein, Arndt, Fichte. Da ahnte die deutsche Jugend die Lüge dieses Fortschrittes und floh in die Freiheit der Wälder und an die Ufer der deutschen Ströme. Der Wandervogel war eine Flucht. Ein Führer hat mit Recht ausgesprochen, daß die Grundstimmung der Jugend damals nicht besser bezeichnet werden könne als mit dem Worte Jesu: „Was hilfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nehme doch Schaden an seiner Seele.“

Die alten Kulturmächte des deutschen Volkes: Haus, Schule und Kirche wurden von dieser Entwicklung der Kultur in Richtung zur materialistischen Zivilisation vollkommen überrascht. Sie ordneten sich unter recht schwachen Widerstand dem neuen Weltbilde bald ein. Millionen deutscher Männer und Frauen mußten in den Großstädten — den Brennpunkten des industriellen Lebens — kaserniert werden. Der Einfluß dieses unnormalen Zustandes in Verbindung mit dem laien Zeitgeist zerbrachen die sittliche und organische Form der Ehe und Familie. Die Schule war dem Ansturm noch weniger gewachsen. Ihre intellektualistische Einstellung kam der Zeitströmung sogar entgegen.

Schließlich sah sie ihre Aufgabe vor allem darin, große Einzelfenntnisse zu vermitteln und ihre Zöglinge für den „Kampf ums Dasein“ vorzubereiten. Das aber geschah unter Mißachtung organischer Entwicklungsgesetze der ihr anvertrauten Jugend — unter Vernachlässigung der Charakterbildung.

In dieser Lage hätte die evangelische Kirche für das deutsche Volk eine unsagbar große Bedeutung haben können. Auch diese letzte Hoffnung hat sich nicht erfüllt. Der Beamtengeist der Staatskirche triumphierte über den prophetischen Geist ihrer göttlichen Sendung. Die Politik der verpaßten Gelegenheiten wurde geradezu ihr System. Und die soziale Frage „löste“ der Teufel im roten Sozialismus. Zudem beherrschte rechts und links der theologische und religiöse Intellektualismus das evangelische Glaubensleben, sodaß weithin auch diese letzte Kraft wider den Zeitgeist verloren ging.

So mußte es zu einer Zerstörung des inneren Zusammenhanges des gesamten Lebens und aller Anschauung kommen. Der deutsche Mensch des Mittelalters hatte einheitlich, gotisch die Ganzheit seines Daseins vom religiösen Kernpunkt aus erfaßt und gestaltet. Der deutsche Mensch der „Moderne“ zerfiel in lauter „Lebensgebiete“. Religion wurde jetzt ein „Problem“ — neben hundert anderen, sozialer, wirtschaftlicher, wissenschaftlicher, philosophischer Art. Es ist in der deutschen Jugendbewegung immer wieder durchgebrochen, daß ihre tiefste Not in der Entwurzelung aus dem Boden des religiösen Lebens zu suchen sei.

Das ist das Bild der deutschen Kultur, wie es im Auge der Jugendbewegung erscheint. Das sind die Voraussetzungen ihrer Existenz.

Ihre Entstehung und ihr Wesen.

Freilich ist diese Ursache der Jugendbewegung erst allmählich kulturanalytisch zum Bewußtsein gekommen. Ihre Entstehung war zunächst vielmehr unbewußt — triebhafter Art, das gilt von den Gymnastisten der 80-er Jahre, die aus eigenem Antrieb ohne Ältere sich um das Wort Gottes setzten mit dem Verlangen nach neuem Leben. Ihre Kreise erscheinen heute als erste Keimzelle der „Jugendbewegung, obgleich die eigentliche „Bewegung“ erst 17 Jahre später erfolgte und ein anderes Gepräge hatte. Als jedoch Kurt Fischer in Steglitz 1897 den ersten „Wandervogel“ bildete, da war es ebenso das triebhafte Verlangen nach etwas Neuem, Lebendigem — das in der Schönheit der märkischen Natur entdeckt und gefunden wurde. Überraschend schnell verbreitete sich an deutschen Mittel- und Hochschulen der „Wandervogel“. Sein äußeres Kennzeichen war die Entstehung und Führung ohne Mitwirkung der Erwachsenen. Zunächst nur auf ältere Schüler und Studenten beschränkt, machte sich die Bewegung auch alsbald in der gebildeten Jungmädchenwelt bemerkbar. Wir sahen bereits, daß der Ausgangspunkt im Wandern lag. Mit Zupfgeige und Wanderracht an die „Fahrenden Gesellen“ des Mittelalters erinnernd, zogen die schmucken Jungen bald überall durch die deutschen Lande. Abseits der erdpechbedeckten Großstadtwüste lauschten sie auf den Herzschlag der deutschen Landschaft. Nicht „berühmte Sehenswürdigkeiten“ waren ihr Ziel, sondern verschwiegene Pfade, stille Waldwiesen und verborgene Dörfchen. Da aber zeigte ihnen die große Zauberin „Natur“ ihre heimlichen Schätze. Die „Fahrt“ wurde vielen zum köstlichen Erlebnis. Eine zarte und tiefe Liebe zur deutschen Heimat bemächtigte sich der jungen Herzen. Man empfand und erfuhr zum ersten Male die lebendige Zusammengehörigkeit des deutschen Menschen mit der deutschen Erde — wie sie uns durch Hans Thoma, den eben Verstorbenen, so unvergleichlich dargestellt worden ist. Ein neues Lebensgefühl stellte sich ein. Dort draußen erglühete Reinheit und Wahrheit als urdeutsche Jugend in wunderbaren Glanze auf. Welch ein hehres Denkmal hat Walter Flex dieser neuen Jugend gesetzt in seinem „Wanderer zwischen beiden Welten“. Wie steht Ernst Wurche, sein Freund, am Ufer der Netta vor uns — in seiner schlanken Reinheit im Lichte der Sonne und seine Lippen überströmend vom Lobpreis des Schöpfers. Im Kreise dieser Jugend erwachte die Sehnsucht nach einem ganz

anderen Dasein als die Erwachsenen es lebten. Es wurde ein neuer Stil geboren, orientiert an Echtheit und Wahrhaftigkeit. In Kleidung und Haltung kam es zum Ausdruck. Alles „Gemachte“ und aller „Schein“ waren verhaßt. Der Wille zum Jungsein beseeelte die Schar. Wilhelm Stählin sagt mit Recht, daß diese Jungen und Mädchen kein größeres Ziel kannten als Jungen und Mädchen zu sein. Damit traten sie in schroffen Gegensatz zu dem gesamten Gebaren des konventionellen Studenten- und Schülerlebens, insbesondere zu dessen Trink- und Rauchgewohnheiten. Es bemächtigte sich der also bewegten Jugend eine tiefe und gründliche Abneigung gegen eine Kultur, die vielleicht ungewollt im „Kino“ ihren typischen Massenausdruck gefunden hatte.

Im „Nest“ und im „Landheim“ und später auf den „Jugendburgen“ entstanden Zellen eines neuen Gemeinschaftslebens junger Menschen. Altes deutsches Gut kam wieder zu Ehren — das Volkslied und das „geistlich Lied“ und= Spiel unserer Vorfahren. Auch Werktat und Kunst nach altdeutschem Sinn fanden dort eine Stätte.

Daneben aber herrschte in merkwürdiger Verbindung der Geist Meister Eckhards, Wilhelm Raabes, Goethes, Hölderlins, Fichtes in den jungen Gemütern. Lastende Versuche nach einer Synthese des Geistes der Antike mit dem des deutschen Mittelalters. Tatsächlich aber fand hier bereits eine innere Wendung statt, wie sie im deutschen Geistesleben erst nach dem großen Zusammenbruch einsetzte: die Wendung vom „Rationalen“ zum „Biologischen“ als Prinzip der Lebensgestaltung.

Die Fahrt aber sah ihren Zweck nicht zuletzt darin, zur Abhärtung, Selbstbeherrschung, Einfachheit und Selbstständigkeit zu erziehen.

Freilich, wenn einer die wandernden Scharen damals gefragt hätte: Was wollt ihr eigentlich? sie hätten gewiß keine klare Antwort geben können. Ihre „Ziele“ ließen sich nicht auf Formeln bringen — sowenig sich Leben in Paragraphen begreifen läßt. Damit aber waren sie von vornherein allen vereinsmäßigen Bestrebungen gegenüber abgegrenzt. Einen Höhepunkt in der Geschichte der neuen Jugend bildete der 1. Freideutsche Jungentag auf dem Hohen Meißner bei Cassel 1913.

In deutschen Landen rüstete man überall zur Jahrhundertfeier der Völkerschlacht bei Leipzig. Da durfte das Fest der Jugend nicht fehlen. Neben dem „Wandervogel“ gab es bereits eine

Reihe anderer Bünde und Gruppen, die sich im tiefsten Grunde eins fühlten so z. B., die Deutsche Akademische Freischar, Deutscher Vortruppbund, Deutscher Bund abstinenten Studenten, Akademische Vereinigungen Marburg und Jena, Burschenschaft Vandalia=Jena, Bund für freie Schulgemeinden, Österreichischer Wandervogel u. s. w.

In dem Aufruf zum „Hohen Meißner“ heißt es: „Die unterzeichneten Verbände haben jeder von seiner Seite her den Versuch gemacht, den neuen Ernst der Jugend in Arbeit und Tat umzusetzen . . . aber sie alle empfinden ihre Einzelarbeit als den besonderen Ausdruck eines ihnen allen gemeinsamen Gefühles von dem Wesen, Wert und Willen der Jugend, das sich wohl leichter in Taten umsetzt, als auf Formeln bringen läßt. Uns allen schwebt als gemeinsames Ziel vor die Erarbeitung neuer Lebensformen, zunächst für die deutsche Jugend. Im gegenwärtigen Augenblick erleben wir das hohe Glück, uns im gemeinsamen Willen gefunden zu haben.“

In diesem Geiste feierten 2—3000 junge Deutsche, begrüßt von Traub, Avenarius und Wyneken. Es wurde damals doch der Versuch gemacht, das allen Gemeinsame zusammenzufassen. So entstand der Spruch vom Hohen=Meißner: „Wir wollen aus eigener Bestimmung mit innerer Wahrfähigkeit vor eigener Verantwortung unser Leben gestalten.“

Aber auch dieser Spruch ist niemals eine mechanisch anwendbare Formel zur Erklärung der Jugendbewegung gewesen.

Die „eigene Bestimmung“ drückte das Verlangen nach einer neuen Erziehung aus. Das gegenwärtige Geschlecht sollte nicht mehr — wie bisher — der Zielpunkt, sondern nur der Ausgangspunkt sein. Man wollte keine Neuaufgabe der alten Generation sondern neue deutsche Menschen. Die Forderung der „inneren Wahrfähigkeit“ bekundet die Sehnsucht nach Lebensechtheit. Daher erklärt sich die kritische und feindselige Haltung der Jugendbewegung allen überlieferten Einrichtungen, Gewohnheiten und Bekenntnissen gegenüber. Nur zu oft hatte die Jugend erfahren, daß man um große Wahrheiten wissen kann, ohne von ihren Kräften etwas zu besitzen. Das gilt vor allem in bezug auf das kirchliche und völkische Leben.

Die „eigene Verantwortung“ ist oft als Autoritätslosigkeit ausgelegt worden. Und doch hat die Jugendbewegung wahres Führertum stets anerkannt und geehrt. Freilich bitterhart

wurde alle nur „angemaßte Autorität“ abgelehnt, eine solche, die sich nicht auf sittliche und geistige Werte stützen konnte — sondern etwa nur auf Amt, Geburt oder gar den Geldsack. „Gehorsam kann man fordern, Autorität muß man besitzen.“

Es darf nicht verschwiegen werden, daß in den Reihen der Jugendbewegung trotzdem viel unreife und ungerechtfertigte Kritik, viel selbstbewußte Ueberhebung laut geworden ist. Führer wurden zu Verführern. Aber die Jugendbewegung ist eine Revolutionserrscheinung mit all ihren Kennzeichen der Ueberspannung und Erregung. Deshalb darf man den Schaum nicht für ihr Wesen halten.

Es ist zudem die Tragik der Bewegung, daß ihre Aufblühte mitten in den Kriegsturm kam. Ohne Führer blieben die Jüngsten daheim. Der Stolz der Jugendbewegung ist nicht wiedergekommen. Sie sind gestorben, wie sie gelebt haben. Aber die Bewegung fiel auseinander in Zwiespältigkeit und Problematik. Was gelebt werden mußte, wurde nur gedacht. Der Zerfall der Jugendbewegung — denn um einen solchen handelt es sich leider — muß freilich noch auf tiefere Ursachen zurückgeführt werden. Es ist heute nicht meine Aufgabe, darüber zu sprechen. Nur andeuten möchte ich, daß diese Ursachen zusammenhängen mit einer durchaus falschen Stellung zum Wesen des Menschen. Die Jugendbewegung ist nicht zu den letzten, radikalen Einsichten Augustins und Martin Luthers durchgestoßen. Gegenwärtig ist die Bewegung in allen Lagern gezwungen, in die Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit zurückzukehren. Das ist ihre zweite Schicksalsstunde. Wir deutschen Menschen scheitern meist mit unserer Idee, wenn diese in Verbindung mit der Wirklichkeit gebracht werden soll. Darum läßt sich nicht sagen, welche endgültige Bedeutung die Jugendbewegung hat. Es ist sehr möglich, daß sie ein letztes Feuerzeichen der sterbenden deutschen Kultur war. Ein letzter heroischer Versuch, den deutschen Menschen und die deutsche Sendung wiederzufinden.

Dennoch dürfen wir nicht vergessen, daß sie auf weiteste Kreise der deutschen Jugend, ja auf die ganze Nation befruchtend und erneuernd gewirkt hat.

„Der Blitzstrahl, der dies Feuer angezündet,
Ziel nicht herab auf uns allein —
Am Himmel hat's der Widerschein verkündet
Er schlug auch anderer Orten ein.“

Zunächst sprang der Funke auf die großen, bestehenden deutschen Jugendverbände über. Später entstanden viele neue Bünde der verschiedensten Weltanschauungsgruppen, die alle mehr

oder weniger vom Geiste der Jugendbewegung beherrscht sind. Sehr früh machte sich der Einfluß im „evangelischen Lager“ bemerkbar. Die protestantische Jugend stand der neuen Bewegung von vornherein nahe. Es sind hier zu nennen die zahlreichen Bibelkreise der Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten, die Studentenvereinigungen, Christliche Vereine junger Männer, Christliche Pfadfinder, Christliche Verbände weiblicher Jugend, Weggenossen. Dazu entstanden neue ev. Bünde: Neuland, Neuwert, Christdeutsche etc. Die Leitung dieser Verbände liegt zumeist in den Händen evangelischer Theologen. Die Auseinandersetzung mit der eigentlichen Jugendbewegung ist hier bis heute noch nicht abgeschlossen. Es ist jedoch sehr interessant, daß meist nur — um es einmal so auszudrücken — das „Formalprinzip“ der Jugendbewegung übernommen wurde: der neue Jugendstil, die Technik des Wanderns, die Art der Feste, die Kleidung, die Aktivität gegen die Unsitten der Altersgeneration, das Verlangen nach unbedingter Echtheit der Lebensführung. Sonst aber blieb das alte evangelische Lebensziel nicht bloß unverrückt, sondern trat mit vermehrter Kraft in den Vordergrund. Wo es jedoch zu einer Berührung mit dem „Materialprinzip“ der „Freideutschen Jugendbewegung“ kam, ging es ohne heftige Konflikte und Spaltungen nicht ab.

Ganz ähnlich ist der Prozeß im katholischen Lager verlaufen. Dort sind zu nennen: die Neudeutsche katholische Schülerbewegung, Großdeutsche, Hochländer, Quickborner, Junaborner. Sämtliche wollen den Protest der „jungen katholischen Generation gegen die allzuenge Verbindung der Alten mit dem Zeitgeiste“ darstellen. Die katholische Jugendbewegung ist in der Hand der Priester. Ihr Ziel ist der katholische Mensch.

Auch die Sozialistische Jugend hat ihr Gesicht unter dem Einfluß der Jugendbewegung stark verändert. Hier wurden vor allem noch mehr als im evangelischen und katholischen Lager die proletarischen Jugendkreise ergriffen. Wenn heute unter ihnen Heimat- und Vaterlandsliebe feste Wurzeln geschlagen haben, so ist das nicht zuletzt das Verdienst der Jugendbewegung.

Schließlich müssen wir noch die großen „Nationalen“ und „Völkischen Jugendbünde“ nennen, soweit sie nicht ausgesprochenenmaßen Parteijugend sind. Dort ist durch die Jugendbewegung eine neue Anschauung von völkischen Idealismus und völkischen Pflichten vorbereitet worden. Diese Jugend ist stark bewegt von dem alten reichischen, großdeutschen Gedanken. Sie bekennt sich zum neuen deutschen Menschen.

Fast alle deutschen Jugendverbände sind zusammengeschlossen im „Hauptausschuß der Deutschen Jugendverbände — Berlin.“

Wer das soziale und das Geistesleben des deutschen Volkes nicht nur nach seinen Parlamenten und nach der Tagespresse beurteilt, der wird auch im Gesamtleben der Nation deutlich Wirkungen der Jugendbewegung finden können. Vielleicht dürfen wir doch noch hoffen, daß die Jugendbewegung nicht vergeblich war und ist — daß noch einmal ein neues Deutschland wird — wie unsere Größten es geschaut haben.

Bedeutung.

Nun darf ich noch sagen, worin ich die Bedeutung der deutschen Jugendbewegung für das baltische Volkstum sehe.

„Es muß zunächst die Tatsache festgestellt werden, daß im Baltikum keine Jugendbewegung in spezifischer Ausprägung vorhanden ist. Das liegt an der Besonderheit der deutsch=baltischen Kultur. Trotz ihrer Verbindung mit der reichsdeutschen Kultur hat sie ihre bodenständige Eigentümlichkeit bewahrt und jene verhängnisvolle Wendung zur „materialistischen Zivilisation“ — wie sie in Deutschland erfolgte — nicht miterlebt. Es hat freilich nicht an Versuchen gefehlt, hier „Jugendbewegung“ zu machen. Der Erfolg war natürlich im besten Falle ein „Wanderverein“ — aber niemals „Jugendbewegung“. Es bestehen jedoch in unserem Lande einige Jugendbewegungsgruppen, die ohne Mitwirkung Erwachsener frei aus der Schülerswelt entstanden sind. Aber auch da ist es sehr interessant zu beobachten, wie selbst diesen Gruppen die charakteristischen Merkmale der deutschen Jugendbewegung fehlen. Sie sind auf baltischem Boden etwas anders geworden und unterscheiden sich sehr deutlich von ihren reichsdeutschen Freunden. Erst in letzter Zeit bemerken wir Anzeichen unter der Jugend, daß auch bei uns „echte“ Jugendbewegung entstehen kann — eine Bewegung, die ihre Berechtigung und ihre Kraft aus dem Gegensatz zur bestehenden Kultur erhalten würde. Das ist eine zwar noch unbedeutende, nichtsdestoweniger aber bedenkliche Erscheinung. Die Bedeutung der deutschen Jugendbewegung für uns besteht nämlich darin, daß sie hier keine Bedeutung erhält. Eine unserer auf dem Gebiete der Jugenderziehung hervorragenden Frauen erzählte mir, daß Wilhelm Stählin — der anerkannte Führer bewegter deutscher Jugend — in einem Gespräch u. a. geäußert habe: „Freuen Sie sich, daß Sie in Ihrer Heimat noch keine Jugendbewegung nötig haben.“ Wir können das in der Tat nur begrüßen, denn die

Jugendbewegung ist ein Zeichen schwerster Krankheit des Volkstörpers. Ob die Jugendbewegung bei uns „ohne Bedeutung“ bleibt, hängt freilich davon ab, ob wir ihre Bedeutung für das baltische Volkstum darin zu erblicken vermögen, daß sie uns in stärkstem Maße ontreibt, die Grundlagen unserer baltischen Kultur vor der Zersetzung zu bewahren und zu erneuern.

Ein Blick auf das baltische Volkstum zeigt uns, daß die sittlichen Mächte des völkischen Bewußtseins sowohl, wie die der Kirche und religiösen Lebens noch Mächte sind, an die sich viele direkt oder indirekt gebunden wissen.

Die organische und sittliche Form der Ehe und Familie besteht noch. Haus und Schule sind noch Pflanzstätten der Zucht, Ehrfurcht und Wahrhaftigkeit. Es lebt noch eine im besten Sinne des Wortes aristokratische Gesinnung im baltischen Volk, die sich nicht nur in den gepflegten gesellschaftlichen Formen, in der Ritterlichkeit gegenüber den Frauen — sondern in der ganzen Lebensauffassung kundtut. Es wird mir unvergeßlich bleiben, hier eine so große Zahl charaktvoller, opferbereiter Männer und Frauen angetroffen zu haben, wie nirgends sonst. Das ist eine Tatsache, auf die wir als Deutsche mit Recht stolz sein können. Um so schmerzlicher ist es deshalb, daß wir daneben auf dem Grunde der baltischen Volkseele unverkennbare Anzeichen des Niederganges feststellen müssen. Ohne Zweifel befindet sich das baltische Volkstum in einer Krisis, die nicht nur wirtschaftlicher und politischer Natur ist, — aber natürlich sehr oft — damit zusammenhängt. Damit ist schon angedeutet, daß die Veranlassung dieser allgem. meinen Krise in den Vorgängen der letzten 10 Jahre gesucht werden muß, die in ihren Ursachen weit zurückreichen. Dabei denke ich nicht an die Störungen und Unterbrechungen im geregelten Verlauf des beruflichen und gesellschaftlichen Lebens, dessen Kontinuität wohl so bald nicht wiederhergestellt sein wird. Es handelt sich vielmehr um ernstere Dinge.

Wir können uns heute dem Eindruck nicht verschließen, daß die Nachkriegspsyche des baltischen Deutschtums auf dem Gebiete der nationalen Einheit und Festigkeit schweren Schaden gelitten hat. Unser Volkstum steht in der Gefahr der seltenhaften Zerspaltung, der Zerteilung in kleine Gruppen mit besonderen Stiefenpferden. Die ungesefigten Krieße des Deutschtums fallen in nationale Gleichgültigkeit und Trägheit.

So notwendig die organische Gliederung eines Volkstörpers in ständischer, sozialer, politischer Hinsicht ist, so verhängnisvoll muß eine mechanische — durch Selbstsucht und kleinliche Interessen

bewirkte Zertrennung sein. Die gemeinsam alle einigende und leitende Idee ist zurückgetreten. Ich denke an das prophetische Wort der Schrift: „Wo ein Volk ohne Schauung (Idee) ist, da wird es müßig und leer.“ Die nationale Krisis hat freilich unmittelbar Zusammenhänge mit der religiösen Krisis der Gegenwart. Es ist nicht schwer, nachzuweisen, welche starke Wechselbeziehung hier besteht. In der religiösen Not unserer Tage liegen zuletzt die Wurzeln der nationalen Not.

Die religiöse Krisis besteht nicht vor allem darin, daß 80% der deutsch-baltischen Männerwelt ihrer Kirche so gut wie entfremdet sind. Diese schmerzliche Tatsache ist vielmehr die Folge einer anderen typischen Verfallserscheinung. Die von der Kirche dargebrachte Botschaft ist nicht mehr in der Lage, den ganzen Menschen zu erfassen und sein gesamtes Denken und Handeln zu bestimmen. Es ist aber die Aufgabe der Religion, die Einheit der Persönlichkeit herzustellen und das volle Dasein in „schlechtfinnige Abhängigkeit“ von Gott zu bringen. Wo das nicht mehr möglich ist, verliert die Religion ihre Kraft und wird praktisch immer bedeutungsloser.

Das hängt sehr tief mit unserer vom mechanisch-intellektuellen Geist des 19. Jahrhunderts erfüllten Bildung und Erziehung zusammen, die zu einer bloßen Bewußtseinskultur geführt haben. Sedenfalls sehen wir im Umkreis unserer Kultur das Christentum als Religion immer mehr auf einen kleinen Ausschnitt — die sog. engere Frömmigkeit — Gottesdienst, Erbauung, Andacht usw. — beschränkt. Dort ist es ohne merklichen Einfluß auf das wirkliche Leben des einzelnen und der Gesamtheit isoliert. Das letztere verläuft vielmehr sehr oft nach anderen, herrschenden Anschauungen und Gesetzen.

Aus dieser Differenz zwischen Religion und Leben wird aber im objektiven Sinne notwendig die Unwahrhaftigkeit geboren. Hier ist es vielleicht verständlich, warum die deutsche Jugendbewegung teilweise in so heftige Opposition zur hergebrachten Frömmigkeit getreten ist. In folgerichtiger Entwicklung beobachten wir bei einem nicht geringen Teil der deutschen Gesellschaft, daß am Luthertum überhaupt nur noch theoretisch — aus Gründen der Pietät und Tradition festgehalten wird. Leider scheinen auch maßgebende und führende Kreise diesen Standpunkt einzunehmen. Das ist allerdings der praktische Bruch mit dem Glauben der Väter.

Wer Gott bloß als dekorative Größe gelten läßt, der bringt sich und sein Volk in das Gericht dessen, von dem es

heißt: „Irret Euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten.“ Dieses Gericht besteht dann im Geiste des Materialismus, der unweigerlich seinen Einzug hält und die Grundlagen des nationalen und sittlichen Lebens zerstört.

In Deutschland läßt sich dieser Vorgang klar feststellen. Davor wird uns auch kein im einzelnen hochgepannter völkischer Idealismus bewahren können. Die Kraft eines Volkes ist an das Religiöse gebunden und die des baltischen Deutschtums ganz besonders. Es ist ein Wort von Oswald Spengler, daß im historischen Weltbilde das Schicksal eines Volkes als besiegelt erscheint, wenn die lebendige Religiosität er stirbt.

Wir bemerken unter uns den Geist einer lagen und oberflächlichen Lebensauffassung, eine vom Materialismus bestimmte Gesinnung. Dadurch ist die Jugenderziehung in Haus und Schule gefährdet. Würdeloses Verhalten ist leider auch unter unserer Jugend eingerissen.

In dieser Lage hilft uns nur eine organische Erneuerung des baltischen Volkstums. Mit billigen Rezepten und Operationen ist wenig getan. So wahr es ist, daß ein Volk ohne lebendige Religion zugrunde geht, so wahr ist es auch, daß durch Wiedererschließung religiöser Quellen ein Volk sich wesenhaft erneuert. Es gilt den Zusammenhang mit den letzten Urkräften herzustellen. Sie liegen allein im lebendigen Gott, der unaufhörlich auf schöpferischem Wege neues Leben schafft.

Unsere Aufgabe liegt damit klar gezeichnet vor uns: Wir müssen die jungen Männer für das Evangelium gewinnen. Wir müssen die baltische Jugend erreichen in den Jahren, wo sie eine ganze Entscheidung zu treffen vermag. Vielleicht gibt es zur Stunde keinen größeren und verantwortungsvolleren Dienst als den an der baltischen Jugend. Aber täuschen wir uns nicht. Die geheimen und offenen Widerstände sind groß. Wir werden unser Ziel nur erreichen, wenn wir den Mut haben, die reformatorische Botschaft in ihrer ganzen kompromißlosen Entschiedenheit zu vertreten. Die Jugend braucht und erwartet von uns ein Evangelium der absoluten Gültigkeit für das gesamte Leben.

Plato hat einst die Götter gebeten, sie möchten ihm soviel Gnade schenken, daß er sein äußeres Leben seinem inneren gemäß gestalten könnte. Diese Bitte hat der Gott des Neuen Testaments, der Vater unseres Herrn Jesu Christi, erhört. Im Evangelium haben wir die Gnade und die Kraft zu einem einheitlich ganzen Dasein.

Danach verlangt unsere Zeit, in der alles zerrissen ist. Im gegenwärtigen Schicksal des baltischen Volkes fühlen wir die Nähe des lebendigen Gottes. Die großen Erschütterungen unserer Tage müssen in die Seele der Jugend getragen werden. Im Verstande werden sie nicht zum Erlebnis. Stellen wir uns zusammen mit unserer Jugend in das Gericht des ganz anderen, überwältlichen Gottes. Dann kommt es zum Durchbruch neuer Lebenskräfte vom Gewissen her. Die Seele wird frei von jeglicher Verkrustung durch tote Formen. Wo das Gottesfeuer in der Brust brennt, muß schließlich alles verzehrt werden, was unecht und leblos ist. Und wir entdecken unser urreigenstes Wesen wieder. Das führt uns zu einer neuen, freudigen Bejahung unseres Volkstumes. Wir erkennen es als Schöpfung Gottes, für die wir ihm selbst verantwortlich sind. Das zwingt uns aber gleichzeitig zu stetiger, ernster Prüfung uns fortgesetzter Orientierung am Willen Gottes. Mit anderen Augen suchen wir nach unserer Sendung in der Welt. Einer Jugend, deren Lebensziel Gottes Ehre ist, wird Liebe zum Volk eine heilige Sache sein. Die kommende Generation muß wie soziale Struktur wirklicher Volksgemeinschaft haben. Möglich ist sie nur, wenn Menschen dieses Geistes dabei sind, der allein tiefeingewurzelte Verurteile überwindet.

Wir freuen uns, daß wir unter der Jugend in unseren Bünden ein Erwachen finden und Erfahrungen machen, die uns zeigen, daß das reformatorische Christentum, wenn es durchlebt wird, eine gewaltige Kraft ist. Wir glauben, daß die Mutlosigkeit der Gegenwart erst überwunden und die Probleme der Zukunft nur gelöst werden können durch einen neuen Lebenswillen, der an dieser Kraft entzündet hat.

Niemals hat das Deutschtum reiner und tiefer aufgeleuchtet, als da, wo es von Christus zu seinen letzten Möglichkeiten befreit wurde.

Darum suchen wir Wege zu einer christbaltischen Jugendbewegung. Wenn die moderne Jugendbewegung Deutschlands uns dazu antreibt, so hat sie auch für das baltische Volkstum eine große Bedeutung.
